



Bezirk Heckengäu

Zeit der Stille

Mit dieser „Zeit der Stille“ grüßen wir Sie herzlich und möchten auf diese Weise ein Zeichen der Verbindung zu Ihrer Gemeinde schaffen, wenn Sie - aus welchen Gründen auch immer - nicht zu den Gottesdiensten kommen können. Gönnen Sie sich diese „Zeit der Stille“, um daheim die Begegnung mit Gott zu erfahren. Wir wünschen Ihnen, dass die Gebete, Lieder und Gedanken Sie ansprechen und Ihnen Ermutigung und Hilfe geben. Sie stammen vor allem aus dem Gottesdienstentwurf für den „Ökumenischen Tag der Schöpfung 2026 – Hast du erkannt, wie weit die Erde ist?“, der von den christlichen Kirchen in Deutschland Anfang September begangen wird. Wenn Sie ein Gespräch oder einen Besuch wünschen, wenden Sie sich gerne an uns.

In herzlicher Verbundenheit Gottfried Liese und Hartmut Hilke

Eingangsgebet

Guter Gott, wie wunderbar ist deine Schöpfung, fasziniert und staunend betrachten wir Menschen alles Lebendige um uns herum und fühlen unsere tiefe Verbundenheit mit allen deinen Geschöpfen. Wie verletzt ist deine Schöpfung, eigensinnig und ohne Mitgefühl haben wir Menschen allem Lebendigen um uns herum unseren Stempel aufgedrückt und für uns verzweckt. Wie bedrohlich ist deine Schöpfung, erschrocken und zum Teil ratlos erleben wir die Gefährdungen, denen wir als Menschen in deiner Schöpfung ausgesetzt sind und gegen die wir uns zu schützen haben. Wunderbar – verletzt – bedrohlich: Die Weite, mit der sich deine Geschöpfe gegenseitig erfahren, gibt Zeugnis von Freiheit und Gebundenheit, Verantwortung und Loslassen, Angesprochen-Sein und Ansprechbarkeit, die du in deine Schöpfung gelegt hast. Du hast uns und alle Mitgeschöpfe bei unserem und ihrem Namen gerufen, wir sind gemeinsam dein. Ja, dein ist das Lob, die Herrlichkeit und die Ehre und jeglicher Segen. Amen.

Lied: „Himmel, Erde, Luft und Meer“ (52)

1. Himmel, Erde, Luft und Meer / zeugen von des Schöpfers Ehr. / Meine Seele, singe du / und bring auch dein Lob herzu.
2. Seht das große Sonnenlicht, / wie es durch die Wolken bricht. / Auch der Mond, der Sterne Pracht / jauchzen Gott bei stiller Nacht.
3. Seht, wie Gott der Erde Ball / hat gezieret überall. / Wälder, Felder, jedes Tier / zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie fliegt der Vögel Schar / in den Lüften Paar bei Paar. / Donner, Blitz, Schnee, Regen, Wind / seines Willens Diener sind.
5. Seht der Wasserwellen Lauf, / wie sie steigen ab und auf. / Von der Quelle bis zum Meer / rauschen sie des Schöpfers Ehr.
6. Ach, mein Gott, wie wunderbar / nimmt dich meine Seele wahr. / Drücke stets in meinen Sinn, / was du bist und was ich bin.

T: Joachim Neander 1680 M: Frankfurt/Main 1659 / Halle 1704 / Stuttgart 1744 (Johann Georg Stötzel?)

Texte aus der Bibel

Hiob 38, 1-18 – Gottes Schöpfungshandeln übersteigt unser Begreifen
Kolosser 1, 15-20 – Jesus Christus in der Schöpfung

Weiterführende Gedanken von Gottfried Liese

Vor etlichen Jahren haben sich die europäischen Kirchen dazu verpflichtet, „einen ökumenischen Tag des Gebets für die Bewahrung der Schöpfung“ einzuführen. In Deutschland findet dieser Tag der christlichen Kirchen seit 2010 in der Regel am ersten Freitag im September statt.

Der Zustand unserer Erde ist besorgniserregend. Der menschen-gemachte Klimawandel mit seinen Auswirkungen zeigt sich in diesem Sommer erneut sehr drastisch. Die Anliegen der Ökologie, des Naturschutzes sind weiterhin dringlich, auch wenn sie gerade politisch an Beachtung verlieren.

Für uns Christen ist unsere Welt nicht nur ein Naturphänomen oder Ökosystem. Sie ist für uns „Schöpfung“. Dieses Wort ist kein naturwissenschaftlicher Begriff. Es beschreibt eine Sichtweise der Welt mit ihrer Ursache und Herkunft, ihrer Zielsetzung und Sinnhaftigkeit. Der Begriff „Schöpfung“ verweist auf die göttliche schöpferische Macht, der sich alles Leben und Dasein verdankt. Ich finde den Gedanken tröstlich und motivierend, dass unsere Erde, ja der ganze Kosmos kein Zufallsprodukt ist, sondern Schöpfung Gottes. Die Welt ist von Gott gewollt und geliebt. Ich begreife, dass ich ein „Geschöpf“ bin, ein „Gedanke Gottes“ in der großen Gemeinschaft aller „Geschöpfe“. Die Bibel betont immer wieder den Unterschied zwischen Gott, dem Schöpfer und der Schöpfung, Gottes Geschöpfen. Dieser Unterschied ist wichtig und heilsam. Wir Menschen sind nicht Gott. Wir sind begrenzte und fehlerhafte Wesen. Wenn wir uns als Götter aufspielen, dann endet das meist in einer Katastrophe. Wie klein sind wir angesichts der unendlichen Weiten des Weltraums und der enormen Komplexität des Lebens. Wie kurz ist unser Lebensalter innerhalb der gewaltigen Zeiträume unserer Erde.

In der biblischen Geschichte von Hiob zeigt Gott dem Hiob seine überragende Schöpfermacht (siehe Hiob 38). Gott ist Hiob weit überlegen. Gott hofft, dass Hiob diesen Unterschied anerkennen kann. Denn als Geschöpf, das unter Gott steht, kann der Mensch seine wahre Bestimmung finden.

Der Gott der Bibel hält uns Menschen allerdings nicht klein und unmündig. Gott lässt uns schöpferisch mitwirken an der Gestaltung der Erde und des Lebens. Umso wichtiger ist es, dass unser menschliches Handeln dem Leben dient und die Schöpfung fördert und nicht zerstört und Chaos schafft. Wir sind gegenüber dem „Schöpfer“ verantwortlich für das, was wir tun und lassen.

Im Neuen Testament findet sich im Kolosserbrief ein Lied auf Jesus Christus (siehe Kolosser 1). Hier wird Jesus Christus als „Ebenbild Gottes“ besungen. „Ebenbild“ bedeutet „Partner, Beauftragter, Stellvertreter“. Jesus Christus gilt in diesem Lied als der Erstgeborene unter den „Ebenbildern“. Zum „Ebenbild Gottes“ sind eigentlich alle Menschen geschaffen worden, sagt die Bibel (1. Mose 1, 26ff). Jesus Christus ist so etwas wie unser großer Bruder, der uns vorgelebt hat, wie wir als Gottes Partner, Beauftragte und Stellvertretende in dieser Welt leben sollen.

„Hast du erkannt, **wie weit** die Erde ist?“, so fragt uns Gott angesichts der gewaltigen Dimensionen von Raum und Zeit in der Schöpfung.

„Hast du erkannt, **wie weit** Gottes Güte und Treue ist?“ „So weit der Himmel reicht und die Wolken gehen“, bekennt Psalm 36 angesichts der grenzenlosen Liebe und Zuwendung Gottes zu seiner Schöpfung.

„Hast du erkannt, **wie weit** die Bestimmung und Aufgabe der Menschen ist?“ „Kaum geringer als Gott – so hast du den Menschen geschaffen“, staunt Psalm 8 angesichts der Bestimmung des Menschen zum Ebenbild, zum Stellvertretenden Gottes in der Schöpfung.

Wenn wir Gott begegnen, erleben wir immer eine große Weite: sei es die Weite der Schöpfung, die Weite der Liebe, die Weite unserer Aufgabe. Das kann uns zum Staunen bringen, in die Anbetung führen. Das kann uns überwältigen, aber auch erschrecken. Doch Gott will uns nicht überfordern. Gott zeigt uns unser menschliches Maß als Geschöpfe. Wir sind Gottes Mitarbeitende – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Es ist gut, dass auch Menschen, die nicht an Gott glauben oder lieber von „Natur“ statt „Schöpfung“ sprechen, sich für die Erde und die Natur einsetzen. Es ist eine Menschheitsaufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Dabei können wir getragen sein von der Hoffnung, dass Gott unser Handeln gelingen lässt und „unser Werk nicht vergeblich ist in dem Herrn“. Auch die „Zeit der Stille“ kann neue Energie und Zuversicht für die „Bewahrung der Schöpfung“ bei uns freisetzen. Gott möge es schenken.

Fürbitten

Gott, wir danken dir, dass du die Erde – und noch viel mehr – so vielfältig erschaffen hast. Mit Hiob staunen wir darüber, wie weit deine Erde ist. Wir loben dich für die wunderschöne, bunte Pflanzenwelt, für das Zusammenspiel von Pflanzen, Tieren, Wasser, Luft und Boden. Wir bitten dich, dass wir das Staunen nicht verlernen über die großen und kleinen Wunder der Natur: wie Pflanzen das Sonnenlicht nutzen, wie die Zellen unseres Körpers zusammenarbeiten, wie sich das Leben an Veränderungen anpasst. Lass unsere Ehrfurcht wachsen mit jedem neuen Wissen. Gott, Hiob hat dir sein Leid geklagt, und auch wir bringen vor dich, was uns verzweifeln lässt. Der Klimawandel – schwer zu verstehen und doch allgegenwärtig. Naturparadiese könnten zu Wüsten werden, unzählige Arten aussterben, Land überflutet werden, Millionen Menschen ihre Heimat verlieren. Wir bitten dich für diejenigen, die keine Veränderung wollen und an Gewohntem festhalten: schenke ihnen Mut, sich auf Neues einzulassen. Wir bitten dich für das reichste Prozent der Menschheit, für Luxus und Macht, dass sie ihren Wert nicht darin suchen müssen. Wir bitten dich für diejenigen in Politik und Wirtschaft, die vor allem an Wachstum denken, dass sie sich zuerst um das kümmern, was wirklich lebenswichtig ist. Wir bitten dich für alle, die denken, sie könnten nichts ausrichten, dass sie andere finden, gemeinsam Zeichen setzen und in ihrem Umfeld Vorbilder werden. Gott, wir bitten dich für jede und jeden von uns: lass uns über uns hinauswachsen und die Verbindung spüren zu allen Geschöpfen. Lass uns nicht denken, wir seien allein. Halte uns im Glauben verwurzelt, schenke Segen, Kraft und Hoffnung. Amen. *Persönliche Gebetsanliegen - Abschluss mit dem Vaterunser*

Lied: „Auf, Seele, Gott zu loben“ (64)

1. Auf, Seele, Gott zu loben! Gar herrlich steht sein Haus. / Er spannt den Himmel droben gleich einem Teppich aus. / Er fährt auf Wolkenwagen und Flammen sind sein Kleid. / Windfittiche ihn tragen, zu Diensten ihm bereit.
2. Gott hat das Licht entzündet, er schuf des Himmels Heer. / Das Erdreich ward gegründet, gesondert Berg und Meer. / Die kühlen Brunnen quellen im jauchzend grünen Grund, / die klaren Wasser schnellen aus Schlucht und Bergesgrund.
4. Gott lässt Saaten werden zur Nahrung Mensch und Vieh. / Er bringet aus der Erden das Brot und sättigt sie. / Er sparet nicht an Güte, die Herzen zu erfreuen. / Er schenkt die Zeit der Blüte, gibt Früchte, Öl und Wein.
6. Den Menschen heißt am Morgen er an das Tagwerk gehn, / lässt ihn in Plag und Sorgen das Werk der Allmacht sehn. / Er ist der treue Hüter, wacht über Meer und Land, / die Erd ist voll der Güter und Gaben seiner Hand.

*T: (Nach Psalm 104) Martha Müller-Zitzke 1947
M: Johann Steurlein 1575 / Wolfenbüttel 1930 Q: T: Verlag Singende Gemeinde, Wuppertal*

Segen

Gott, Quelle allen Lebens, segne uns mit Respekt vor der Erde und mit einem Herzen, das staunen kann. Jesus Christus, der diese Welt liebt und ihr Leid teilt, begleite uns auf Wegen der Gerechtigkeit und stärke uns, wo Verantwortung Mut braucht. Heiliger Geist, Atem des Lebens, erneuere die Schöpfung und belebe uns mit Hoffnung, Kraft und Liebe. So segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.